Betrachtungen eines Freidenkers über den Weltkrieg

Autor(en): **Schwab, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **14 (1931)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

... In der Praxis erfolgt der Abbau der Priester nur langsam; auch dort, wo sie wenig theologischen Einfluss ausüben, sind sie eine gesellschaftliche Macht. Die Theologen verschwinden offenbar nur allmählich. Kein Wunder, dass die Theologie sich nicht nur im engen kirchlichen Bereich, sondern in abgeschwächter Form an vielen Stellen erhält, vor allem als Metaphysik, als idealistische Philosophie. Das gilt insbesondere vom Gebiet der «Ethik».

Wir sehen, Otto Neurath versteht es, die geisteswissenschaftliche Entwicklung in den Rahmen soziologischer Gedanken zu spannen. Gerade die Bewegung der Freidenker ist ein wichtiges Glied auf dem Wege der Entwicklung zu einer rationalen, wissenschaftlichen Weltauffassung, wenn sie sich ihrer wichtigsten Aufgabe bewusst wird, die Erkenntnis der modernen Wissenschaft zum Allgemeingut aller Gebildeten und des arbeitenden Volkes zu machen. Wir werden versuchen, in einer Reihe von kleineren Aufsätzen die vorliegenden Fragen von den verschiedensten Seiten zu beleuchten und möchten nur hoffen, dass sie dem Interesse der Leser dieser Zeitschrift begegnen werden.

Betrachtungen eines Freidenkers über den Weltkrieg.

Von Wolfgang Schwab.

Der Krieg ist ohne Zweifel die schamloseste Verdrehung des schon aus rein ethischen Gründen sich ergebenden Gebots der Nächstenliebe und das grösste Schandmal der christlichen Menschheit. Wenn nahezu 2000 Jahre nach Einführung der christlichen Religion als Knalleffekt Weltkrieg resultiert hat, so dürfte ihr Wert absolut verurteilt sein. Man komme doch nicht mit den albernen Einwendungen, Religion und Kirche seien zweierlei oder etwa, die christliche Lehre sei für die Art der Ausübung seitens ihrer Bekenner nicht verantwortlich zu machen. Nein. Eine Religion der Theorien ist absolut wertlos und wenn sie ihren Bekennern nicht einmal den nötigen Halt zu geben vermag, direkt gefährlich. Die Geschichte des Christentums beweist dies wohl zur Genüge. Die Kirche bezeichnet sich ja ausdrücklich als Vertreter Gottes und obwohl mancher Christ zugibt, dass die Kirche nicht das Instrument Gottes sei, hat er sich wohl gehütet, aus dieser Kirche auszutreten und seinen Gott in stiller Zwiesprache zu suchen. Also haltlos und feig! So feig wie ihre Anhänger, hat ja die Kirche selbst beim Ausbruch des Weltkriegs die von ihr gepredigte Lehre glattweg verleugnet und durch ihre Priester und Feldprediger, jenen heuchlerischsten Auswurf des Christentums, zum Mord am Nächsten hetzen lassen.

Wenden wir uns nun zur Gestalt des christlichen Gottes. Er gilt als allmächtig, allgegenwärtig, allgütig usw. und bekanntlich hat er seine Geschöpfe je und je geliebet. In ein Geschöpf, das man liebt, legt man aber gewiss nicht den Keim zur Sünde. Und woher sollte sonst wohl Gottes Geschöpf die Sünde importiert haben, da es doch ausschliesslich von Gott geschaffen wurde? Hat es Gott wohl besonderen Gaumenkitzel bereitet, mit anzusehen, wie die Sünde seiner Geschöpfe im Weltkrieg Orgien feierte? Wo bleibt das erbarmungsvolle Herz Gottes? Ja, wo? Wie muss wohl die geistige Verfassung eines Gottes sein, der fähig ist, all das namenlose Elend und die entsetzliche Bestialität des Weltkrieges untätig mitanzusehen? Ist dies nicht Verrohung der Gefühle, Sadismus in höchster Potenz? Es wäre ja dem Allmächtigen ein Leichtes gewesen, den Krieg zu verhindern. Mit der Phrase vom «unerforschlichen Ratschluss» ist solch grässliches Geschehen nicht abgetan. — Oder winkt etwa als Entgelt für die furchtbaren Greuel ein besonders bevorzugter Platz im Himmel? Für einen Himmel, der auf solche Weise errungen werden muss, möchten wir uns doch bestens bedanken. Oder sollte es etwa mit der Allmacht und der göttlichen Liebe nicht ganz klappen?

Fällt da nicht vielmehr das ganze Gebäude der christlichen Glaubenslehre in sich zusammen? Wir verzichten auf eine Religion, die nichts Besseres zu tun weiss, als unsere Menschenwürde zu zertreten und immer und immer wieder zu behaupten, dass wir Sünder seien. Mit billigen und unhaltbaren Jenseitsillusionen ist uns nicht gedient. Wie kann uns eine solche Religion inneren Halt geben!

Nein, Mensch, du bist kein Sünder, du bist gut. Höre es nochmals: du bist gut. Wirf von dir die Fesseln jeglicher Religion. Blicke auf die Erde, die für uns die einzige greifbare Realität ist. Das Gute in dir sei dir Halt und verleihe dir Menschenwürde. Nicht Gott, sondern deine Eltern haben dich auf dieser Erde erzeugt. Auf dieser Erde werde ein guter und edler Mensch!

Literatur.

FRIEDRICH NIETZSCHES WERKE in sieben Teilen, herausgegeben mit Lebensbild und Anmerkungen von Dr. *Walter Linden.* Verlag: *Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.*, Berlin-Leipzig.

1930 waren seit dem Tode des grossen Denkers und Dichters Nietzsche 30 Jahre verflossen und damit wurden seine Werke für den Nachdruck frei. Bei der vielleicht beispiellosen Bedeutung Nietzsches für das zeitgenössische Denken war es nicht anders zu erwarten, als dass auf den Zeitpunkt des Freiwerdens neue Nietzsche-Ausgaben auf dem Büchermarkt erscheinen werden.

Unter diesen soll hier eine herausgegriffen werden, die kraft ihrer Gedrängtheit und ihres billigen Preises bei guter und gefälliger Ausstattung in weiten Kreisen denkender Menschen, die nicht dem Gelehrtenstande angehören und sich doch ernsthaft mit Nietzsche befassen möchten, gute Aufnahme finden dürfte.

Ihr grosser Vorzug besteht darin, dass sie ein sehr gutes Gesamtbild von Nietzsches Gedankenwelt bietet, ohne den Leser mit dem ganzen umfangreichen Werke zu belasten.

Dr. Linden hatte in der Auswahl eine glückliche Hand. Man fühlt, dass tiefes Eingehen in das weitschichtige Werk und ein feiner Spürsinn für das Wesentliche und Bedeutendste, für innere Zusammenhänge obwalteten. Man steht nicht vor Bruchstücken und innerlich nicht zusammengehörenden Einzelteilen, sondern vor einem unverflachten und auch nicht einseitig gefärbten Ganzen.

Ganz unverkürzt enthält das vierbändige Werk «Gedichte und Sprüche» mit einer reichhaltigen Sammlung von Jugendgedichten, «Also sprach Zarathustra», «Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik», «Vom Nutzen und dem Nachteil der Historie für das Leben» und «Der Wille zur Macht». Beinahe vollständig sind vorhanden «Ecce homo», «Zur Genealogie der Moral», «Götzendämmerung» und «Antichrist». Aus «Menschliches, Allzumenschliches I», «Morgenröte», «Fröhliche Wissenschaft», «Jenseits von Gut und Böse» ist durchschnittlich die Hälfte herübergenommen worden, von «Menschliches, Allzumenschliches II» ein kleinerer Teil. Diese Werke ermöglichten die bloss teilweise Aufnahme, weil sie in Aphorismen (kurzen, oft sinnspruchartigen, für sich abgeschlossenen Besprechungen) bestehen. Nietzsches Text ist also völlig unverändert, sprachlich weder gekürzt noch erweitert, es sind bloss nicht alle Aphorismen aufgenommen worden; doch war der Herausgeber darauf bedacht, nichts Wesentliches wegzulassen.

Wertvoll sind die gedrängte Darstellung von Nietzsches Leben und Schaffen, eine kurzgefasst Einführung in ««Zarathustra», sowie knappe Erklärungen zu den übrigen Werken. Ein alphabetisches Verzeichnis der Wort und Sacherklärungen ist in Anbetracht der vielen von Nietzsche gebrauchten Fremdwörter sehr angebracht; ein Bildnis Nietzsches, das Bild seines Geburtshauses u. a. sind willkommene Beigaben.

Nicht recht verstehen kann ich, warum «Zarathustra», das meistgelesene Buch Nietzsches, das als Dichtung in seinem Schaffen eine ganz besondere Stellung einnimmt und jedenfalls sehr vielen Lesern als Erbauungsbuch dient, nicht in einem Band für sich, sondern als Teil des umfangreichen dritten Buches dem Werke eingefügt wurde.

Um aber nochmals auf die Vorzüge dieser Ausgabe zu sprechen zu kommen, sei der Preis erwähnt, der (Fr. 15.— für das in Leinen gebundene vierbändige Werk) als sehr bescheiden bezeichnet werden darf, und dazu beitragen wird, den «Nietzsche» aus dem Verlag Bong u. Co. in Volks- und privaten Büchereien einzubürgern.

E. Brauchlin.

Kirchenaustrittsformulare

sind kostenfrei zu beziehen von den Ortsgruppenvorständen oder vom Sekretariat, Basel, Im langen Lohn 210.